

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Werkeljahrespreis
für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.

Insertate kosten die fünf-spaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Riedorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger
nach Abrechenung.

Redaktion und Expedition:
Kudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Siegreiche Kämpfe am Dnjestr.

Der Sonderberichterstatter des W. I. B. Richard Schott drahtet:

Mit ungeheurer Zähigkeit suchen die Russen ihre Stellungen am Dnjestr zu halten. Erst nachdem das südliche Ufer des oberen Dnjestr ganz vom Feinde gesäubert war, konnte die Armee des General v. Linfingen darangehen, ihren mit beispiellosen Schwierigkeiten verknüpften Siegeszug vom Zwin über Strjz bei Stanislaw und Halicz über das schwere Hindernis des großen brüdenlosen Stromes hinweg fortzusetzen. Schon am 24. Juni war bis Halicz hinab das ganze südliche Ufer vom Feinde gesäubert und an vielen Stellen der Uferübergang erzwungen. In der Nacht zum 25. gelang dann ein siegreicher Vorstoß in breiter Front in der Gegend von Bulaczowce, nordöstlich Halicz, der unter den allergrößten Schwierigkeiten von württembergischen, ost- und westpreussischen Truppen in glänzender Weise durchgeführt wurde. Das Gelände bietet hier den Verteidigern des Stromes außerordentliche Vorteile. Schräg fällt das meist mit Hochwald bestandene Südufer fast unmittelbar in den breiten erst sich in mehrere Arme teilenden Fluß ab, der reichend und an vielen Stellen tief in Meterhöhe, zuweilen beinahe senkrechte Steilwände am Nordufer. Dahinter bedungsloses Wiesengelände ein bis anderthalb Kilometer breit, das dann von dicht bewaldeten hügeligen Höhen abgeschlossen wird, von denen aus der Feind seine Geschütze und Maschinengewehre nur allzu sicher wirken lassen konnte. Unannehmbar erscheint diese Stellung, besonders da der Flußübergang selbst überall unter heftigstem feindlichen Feuer geschehen muß. Doch unsere braven Truppen kennen den Besitz der Uferinehmbarkeit nicht. Unter dem Schutz der Nacht wagten sie das kühne Unternehmen und ein dichter Nebel, der in den ersten Morgenstunden die Wiesengründe bedeckte, kam ihnen zu Hilfe. Nach vor Tagesanbruch waren die ersten Linien über den Strom, und im Vorwärtsgang auf die Walddämme an den steilsten Uferhängen gelang es dem Gegner, der seine Vorposten schnell hatte verstärken können, unsere Sturmkolonnen längere Zeit aufzuhalten. So hat ein westpreussisches Regiment den ganzen Tag hindurch bis über die Brust im Wasser stehend kämpfen müssen, wobei zu sehen ein Mann den anderen hoch heben mußte.

Doch auch diese schwierige Lage wurde überwunden, und trotz des bei den Russen so beliebten Flankenfeuers von einer westlich vorspringenden Höhe aus gelangte auch diese Truppe an die feindliche Hauptstellung heran, die mit unüberwindlicher Wucht gestürmt und genommen wurde. Mit einer Ruhe, wie auf dem Exerzierplatz, vollzog sich diese gewaltige Bewegung, nachdem die Stadt Bulaczowce und die umliegenden Ortschaften, soweit sie der Feind, der hier seine besten Truppen, finnische Schützenregimenter, einsetzte, als Stützpunkte benutzte, von unseren schweren Batterien in Brand geschossen worden waren, die Russen auf der ganzen Linie den Rückzug antreten mußten. Nur in einer Schleife des Flusses hatte sich bis zuletzt eine Abteilung Scharfschützen gehalten, die unseren Truppen eine Zeitlang viel zu schaffen machte, bis sie endlich gefangen genommen werden konnte. Auch sonst werden zahlreiche Gefangene gemacht. Allein bei dem hier fechtenden Korps zählte man bis gegen Abend über tausend. Im Verlaufe des Nachmittags war in dieser Gegend das nördliche Ufer des Dnjestr kilometertief mit dem ganzen vordersten Höhenrücken in unserer Besitz, der sofort durch starke Verteidigungsanlagen gegen die unausgesehenen russischen Gegenangriffe gesichert wurde. Ein herrlicher Erfolg, der von dem trefflichen Geist und der siegesgewissen Tüchtigkeit unserer hier fechtenden Truppen, die sich übrigens bester Gesundheit erfreuen, glänzendes Zeugnis ablegt.

Die Einnahme von Lemberg.

Berlin, 28. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Einnahme von Lemberg das folgende Telegramm: Anfangs September 1914 waren die Russen in Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, die eine Einwohnerzahl von 250 000 Menschen aufweist, eingezogen. Sie führten sich während ihrer dortigen Herrschaft in der schönen Stadt, der sogleich ihr polnischer Name Lwow zurückgegeben wurde, außerordentlich wohl und gingen alsbald daran, Lemberg zu einer großen Festung auszubauen und zum weiten Schutz dieses Besitzes die befestigten Linien der Grodel- und Wereszyna-Stellung zu schaffen. Die von den Österreichern erbauten Verteidigungsanlagen Lembergs wurden von

russischer Seite verstärkt und erweitert, besonders auf der Süd- und Südwestfront. Die bestehende Bahnanlagen wurden erweitert und eine Reihe Feld- und Rollbahnen im Bereich der Festung gestreckt. Um aber selbst für den Fall, daß die Grodel-Stellung durchbrochen würde und aufgegeben werden müßte, die Behauptung der Festung Lemberg zu garantieren, wurde, gleichlaufend zur Grodel-Stellung und angelehnt an die Nordfront der Festung, eine stark befestigte Anschließstellung gebaut, die sich auf den Höhen westlich der Bahn Lemberg-Kawaruska bis gegen Dobrotzin einzieht. Nachdem die Armeen des Generalobersten v. Mackensen die Grodel- und Wereszyna-Stellung durchbrochen hatten, rückten deutsche Divisionen und die daran anschließenden Truppen der Verbündeten auf die genannte Anschließstellung. Die Mitte der Armee Böhm-Ermolli näherte sich gleichzeitig der Westfront Lembergs. Die Masse dieser Armee griff einen Feind an, der sich in südlicher Anlehnung an die Festung hinter dem Szegezetz- und dem Stadtkontakbach gefestigt, zu neuem Widerstande eingerichtet hatte. Es gelang, diese Stellung am Abend des 21. Juni an verschiedenen Stellen zu durchbrechen und die Angriffstruppen gegen die Befestigungen der Westfront Lembergs näher heranzuschleichen. Deutsche Verbände unter Führung des Generals von der Marwitz erstürmten am gleichen Tage die wichtigsten Punkte der von den Russen jäh verteidigten Anschließstellung. Sie zwangen dadurch den Feind diese Stellung ihrer ganzen Ausdehnung nach zu räumen und öffneten nunmehr den benachbarten österreichischen Truppen die Bahn zu den Befestigungen der Nordwestfront der Festung. Am 22. Juni konnten somit die Werke der Nordwest- und Westfront von österreichisch-ungarischen Truppen genommen werden. Schon um 5 Uhr morgens fiel das Werk Rzesna, bald darauf Stenlow und gegen 11 Uhr auch das Werk Insa Gora. Dieses Werk wurde vom 1. u. 2. Infanterieregiment Nr. 34 Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen, erobert. In dem Werk Rzesna wurden neben Geschützplätzen und Maschinengewehren allein 400 Gefangene gemacht, die nicht weniger als 18 verschiedenen russischen Divisionen angehörten. In dem Werk fand man neben Massen von Munition auch eine große Menge ungeordneter Holzkisten mit Stahlblenden. Schon am Mit-

tag des gleichen Tages betraten die siegreichen Truppen die galizische Hauptstadt, in der die Russen fast zehn Monate geherrscht hatten. Um 4 Uhr nachmittags zog der österreichische Armeeführer in die völlig unversehrte, reich besetzte Stadt. Auf den Straßen, in den Gassen und auf den Balkonen standen Tausende und Abertausende von Einwohnern, welche die Befreier stürmisch begrüßten und die Kraftwagen mit einem Blumenregen bedeckten. Am nächsten Tage beglückwünschte in Lemberg der Oberbefehlshaber General von Mackensen den Eroberer der Festung R. u. R. General der Kavallerie von Böhm-Ermolli. S. M. der Deutsche Kaiser richtete darauf auf die Meldung vom Falle Lembergs folgendes Telegramm an den Generalobersten von Mackensen: „Empfangen Sie zur Krönung Ihres glänzend geführten galizischen Feldzuges, zum Fall von Lemberg, meinen wärmsten Glückwunsch. Er vollendet die Operation, die systematisch vorbereitet und schnell und energisch durchgeführt, zu Erfolgen an Schlachten und Beutezahlen in nur sechs Wochen geführt hat, noch dazu im freien Felde, wie sie selten in der Kriegsgeschichte zu finden ist. Gottes gnädigem Beistand verdanken wir an erster Stelle diesen glänzenden Sieg, sodann Ihrer kampferprobten Führung und der Tapferkeit der Ihnen unterstellten verbündeten Truppen beider in treuer Kameradschaft kämpfenden Heere. Als Ausdruck meiner dankbaren Anerkennung erenne ich Sie zum Feldmarschall.“ (Geg.) Wilhelm I. R.

Gleichzeitig wurde der Führer des österreichischen Heeres, Erzherzog Friedrich, zum preussischen Generalfeldmarschall ernannt. Die treue Zusammenarbeit der verbündeten Heere hatte reiche Frucht getragen.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Miroulette und im Vabrynth nördlich Courcy abgeschlagen.

Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern Abend ihre verlorenen Stellungen wieder zu nehmen. Trotz Massenanlagen von Artillerie scheiterte ihr Angriff

Die Liebe der drei Kircklein.

12) Roman von E. Stieler-Marshall.

Nun kam Frau Abendroth die aber kein bißchen zerzaust und zerputzt mehr aussah, sondern im Gegenteil geradezu furchterregend ordentlich. Aliz hatte sich nach dem Vorhergegangenen ein ganz anderes, ein ungleich liebenswürdigeres Bild von dieser Frau gemacht. Ah, sie konnte es nicht glauben, daß Kinderchen eine solche Mutter zu zerzausen und zu zerputzen wagten.

Wager, gerade war sie wie ein Lineal, spitz war an ihr und eifig, was man rund zu sehen liebte. Die Ellenbogen schienen die Aermel durchschneiden zu wollen! Und diese gerade, lange Nase, das edle Kinn, diese entschlossene, klugen, wackeren, waschenden Augen! Angst konnte man vor dieser Frau bekommen.

Mutter von drei kleinen Mädchen! Aliz bewunderte diese Kinder nicht.

Das Gespräch bewegte sich nur mühsam, die Frau hatte etwas in ihrem Wesen, das lähmend wirkte. Ihre hellen Augen ließen Aliz nicht los, sie kam sich vor, wie ein Mädchen unter dem Mikroskop.

„Warte!“ dachte sie — „verehrte Frau, ich möchte ich noch imponieren!“

Und was die Andere kaltes Wasser, so war Frau Aliz ein Stücklein kristallklares Eis. Trug jene die Nase so hoch wie der Eiffelturm, so trug Frau Aliz sie so hoch, wie der Himalaya in die Lüfte ragt. Und sie säufelten und stöhnten einander an, als hätte der liebe Gott ihnen die Gabe der Stimme versagt.

Aber die Folge davon war, daß Frau Abendroth, als das Automobil wieder davon fuhr, zu ihrem Gatten sagte: „Siehe, mein lieber Egon, dieses ist endlich einmal eine liebenswürdige, umgängliche Dame, von vollenbunden Höflichkeit.“ Achtungsvoll las sie die Besuchskarte vor: Frau Aliz Merkel

geborene Frein von Planka. Egon, ich glaube beinahe, mit dieser Frau werde ich sympathisieren.“

Als Karl mit dem Auto in das Portal einbiegen wollte, zog Frau Aliz noch einmal an der Schnur.

„Viktor“, sagte sie — „wir haben noch Zeit, wir könnten doch noch bei Kirckleins Besuch machen.“

„Gott, Alizchen, wie kannst Du da Besuch machen wollen? Er ist doch Witwer —! rief Merkel erstaunt.“

„Und die Tochter?“ fragte Aliz ruhig.

„Au, die ist noch ein Kind.“

„Sie geht nicht mehr zur Schule und könnte immerhin als Dame des Hauses gelten“, sprach Frau Aliz nachdenklich. „Siehst Du, Viktor, ich will Dir was sagen. Ich habe das Kind ein paar Mal gesehen, 's ist so ein süßes Ding.“

„Ich möchte es mir so gern ans Herz holen; es ist mütterlich, und ich brauche jemand zum Liebhaben —“

Auch der Bankier war nachdenklich geworden. Mit halb zugekniffenen Augen blickte er forschend auf seine Frau.

„Das gute, zärtliche Herz!“ sagte er in seiner trockenen Art, „es braucht jemanden zum Lieben. Au, Alizchen, mir kann das nur recht sein. Ich möchte mir auch den Professor heranziehen, hole Dir nur die Kleine an das gute, zärtliche Herz.“

„Aber ich sehe ich ein, daß Du recht hast —“ antwortete Aliz — einen offiziellen Besuch können wir wohl kaum dort abwarten. Weißt Du was? Jetzt ist der Professor doch nicht zu Hause — laß mich allein hinaufgehen, das Mädchen besuchen. Ist es Dir recht?“

Merkel lächelte freundlich.

„Au, Alizchen, warum soll mir's nicht recht sein? Gehe nur, lade sie Dir ein, nimm sie auf Deinen Spazierfahrten mit, tu ihr Gutes an, sie kann es, glaube ich, brauchen.“

Leichtfüßig sprang die schlanke Frau aus dem Auto.

„Karl kann einfahren —“ sagte sie zu dem Diener, der wie ein Bild aus Stein am Wagenschlag wartete. Dann schritt sie über die Straße.

Frau Wendt, die in der Ladentür stand, winkte schnell die Arme aus der Schürze und strich diese schön glatt über den Rock. Dann begann sie umständlich zu dienern. Aber die gnädige Frau kam nicht in den Laden, wie sie erwartet hatte, sondern eilte mit flüchtigem Gruß vorbei in das Haus.

Flugs rannte die dicke Frau durch ihr Lädchen, sie war lange nicht mehr so flink gewesen — und Papa Wendt, der seit Jahren gelähmt in seinem Lehnstuhl im Lädenstübchen saß, zitterte hinter ihr her: Liebe, Liebe, nu jemineh, wo brennt es denn? Du wirfst mir doch nicht durchgehen?“

Die Liebe aber war schon aus der Treppentür des Lädchens der gnädigen Frau in den Weg getreten und knixte wieder.

„Die gnädige, Frau wollen am Ende zur Wendten?“

„Nein —“ sagte Aliz und zog, ein klein wenig ungeduldig, die Augenbrauen zusammen.

„Nämlich, ich wäre die Frau Wendt.“

„So?“ Die gnädige Frau schen durchaus nicht erschüttert vor dieser Tatsache und begann die Treppe hinaufzusteigen. Aber Mutter Wendt drängte ihr nach.

„Ja, nämlich doch die Mutter von Ihrer Marta!“ sprach sie beinahe beschwörend.

Frau Aliz blieb stehen und betrachtete verwundert die aufgeregte Frau.

„Von meiner Marta? Wer ist denn das?“

„Au, alleweil doch die neue Jungfer, die zum 1. Juli einzieht!“

„Na sehen Sie, gnädige Frau. Ja, die ist meine, die Marta.“

„Also das freut mich, Frau Wendt —“ sagte Aliz und gab der dicken Gemütsfrau ihre feine Hand im dufenden, weißen Glacé, die Frau Wendt ganz ängstlich und vorsichtig anfaßte wie eine Kostbarkeit.

„Das Mädchen macht einen netten, wohl-erzogenen Eindruck.“

„So ist sie auch, gnädige Frau, ein gutes Kind, immer fleißig und alleweil lustig und fidel.“

„Ich weiß gern, daß meine Jungfer eine ordentliche, brave Mutter hat“, sagte Aliz freundlich. — „Adieu, Frau Wendt.“

Mit leichtem Reigen ihres schönen Hauptes verabschiedete sich Aliz von der Gemütskinderin, die eigentlich noch sehr viel auf dem Herzen gehabt hatte und nun ganz verduzt zurückblieb. So blüggelächelt war die Unterredung zu Ende gewesen, sie wußte kaum wie.

Aber trotzdem war sie sehr befriedigt davon und kehrte mit hochrotem Kopf in den Laden zurück.

„Ja, was schreist Du denn, Pappchen? Ich bin doch noch alle Mal wiedergekommen. Un eben habe ich doch ein Schwächchen muß machen, weißt Du, mit wem? Mit unserem Martakind ihrer Gnädigen.“

Papa Wendt's lebhaftes schwarze Mäusgäulein glitzerten vor Neugier.

„Ein Schwächchen? Aee, Du, glaub ich nicht. Sie hat geruht, Dich zu bemerken, wie? Die ist doch fast wie Eis und vornehm wie die ist doch fast wie Eis und vornehm wie die Groß-erzogin selber nicht?“

„I lieber gar —“ wehrte die Wendten — „vornehm ist sie, aber gut wie ein Engel. Hat mir die Hand gegeben, was die aber fein roth! Un sie freut sich, sagte sie, daß ihr Jungfer so 'ne Mutter hat.“

(Fortsetzung folgt.)

gänglich. Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maasbächen ein 2 Kilometer breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchen. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellung zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Muehral. 50 Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir in den südlichsten Teilen unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden 2 feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Geradmer heruntergeschossen; 2 weitere durch Artilleriefeuer bei Vargihen und bei Rheinfelden auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich und nordwestlich von Praszyn, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. eroberte Stellung südöstlich von Oglenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Halicz wurde von uns besetzt. Der Dnjestr ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Vinzungen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Übergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnitza-Lipa-Abchnitt.

Seit dem 23. nahm die Armee Einsingen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bugabchnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Ciechanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen. Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl von Geschützen und Maschinengewehren.

Oberste Heeresleitung.

In dem gestrigen Bericht der Obersten Heeresleitung muß es heißen: Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Die Kathedrale ist nicht beschossen.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 28. Juni 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen. Sie erreichen gestern unter fortwährenden Nachhutkämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Klobjento—Jadworce, dann mit Vortruppen den Zwirz, der am Unterlauf schon überschritten wurde. Halicz ist in unserem Besitz. Das südliche Dnjestrufer aufwärts Halicz ist vom Feinde frei. Nach fünftägigen schweren Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Einsingen den Dnjestr-Übergang erzwungen. An der übrigen Dnjestr-Front herrscht Ruhe.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand erstürmten gestern Plazow südwestlich Karel und drangen heute Nacht in die feindlichen Stellungen auf den Höhen nordöstlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzuge über Karel.

Die sonstige Lage im Nordosten hat sich nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist unverändert, der Feind fast vollkommen untätig. Nur die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

Ein Marineflieger hat am 27. d. M. bei Villa Vicentina einen feindlichen Fesselballon beschossen und zum Niedergehen gezwungen, am 28. mittags über feindlichem artilleriepark S. Canciano schwere Bomben mit verheerendem Erfolg abgeworfen, einen Dampfer in der Soba durch Bomben schwer beschädigt, so daß das Achterteil in Grund sank.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der Generalstab teilt von der Dar-danellenfront mit:

Bei Ari Burnu fand wechselseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer statt, auch Bomben wurden geschleudert. Bei Sedd-il-Bahr unterhielt die schwere Artillerie des Feindes seit dem 25. Juni mittags ein heftiges Feuer auf unsere Gräben am rechten Flügel, erzielte jedoch keinerlei Ergebnis. Auf dem linken Flügel brach ein nächtlicher Angriffsversuch des Feindes an mehreren Stellen in unserem Feuer zusammen. Der Feind war genötigt, zum Schutze gegen unsere Bomben Drahtseile vor seine Gräben zu spannen. Unsere Bat-

terien auf der anatolischen Seite beschossen die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen bei Sedd-il-Bahr erfolgreich. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Kaiser Wilhelm auf dem gallischen Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Das Kriegspressequartier verbreitet einen längeren Bericht über den Besuch Kaiser Wilhelms in der Festung Przemyśl und der Südostfront, dem folgendes zu entnehmen ist:

Am 19. Juni traf Kaiser Wilhelm mit militärischem Gefolge in der Festung Przemyśl ein. Nach der Besichtigung der Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tatarsenbügel, wo der österreichische Brückenkommandant die Entsehung der Geschichte der Festung, sowie ihre Schicksale und die Bedeutung im jetzigen Kriege in überaus klugem Vortrag darlegte, dem der Kaiser mit lebhaftem Interesse folgte. Nun hing es an die Front zu dem westlich Janow gerade im heftigsten Kampfe stehenden Bestenkorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den Generalleutnant zu der erfolgreichen Führung und zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Kräfte und ließ sich über den Verlauf des Gefechtes Bericht erstatten. Auf dem Kampfschauplatz war jetzt auch der österreichische Truppenkommandant anwesend, der seine Darstellung über das bisherige Gefecht und die augenblickliche Lage gab. Der Kaiser nahm die Meldung mit großer Befriedigung entgegen und äußerte den Wunsch, nun auch einmal die österreichisch-ungarische Artillerie im Kampfe zu sehen. Der Monarch, der zum ersten Mal Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt zu sein. Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die musterartig geborgene und ausgezeichnete Artilleriestellung verließ, wurde er von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit stürmischen Hurra, Hoch- und Elfenrufen begrüßt.

Generaloberst von Högendorff.

Wien, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Kaiser richtete am 28. Juni an den Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherrn Conrad von Högendorff, folgendes Handschreiben: „Lieber General der Infanterie Freiherr Conrad! Die ruhmvolle Eroberung Lembergs ist der erfolgreiche Ausdruck der groß angelegten Operationen, welche die verbündeten Heeresleitungen entworfen und die tapferen Armeen durchgeführt haben. In dankbarer Anerkennung Ihrer diesfälligen hervorragenden Verdienste ernenne ich Sie zum Generaloberst. Ich grüße Sie, mein lieber Generaloberst, aufrichtig.“ Franz Joseph.

Der russische Ministerwechsel.

Paris, 28. Juni. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Wie die „Agence Havas“ aus Petersburg vom 28. Juni meldet, ist nunmehr der Rücktritt des Kriegsministers General Suchomlinow offiziell. Der ehemalige Ministeradjunkt, General Polivanow, ist als sein Nachfolger in Aussicht genommen.

Eine Sitzung des russischen Ministerrates.

Petersburg, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Im Großen Hauptquartier fand im kaiserlichen Zelte unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerrates statt, der beizuhören: Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalstabschef, der Ministerpräsident, der Hausminister, der Reichskontrollleur, der Minister für die Verkehrswesen, der Ackerbau, das Auswärtige, die Finanzen, den Handel, für Inneres und der Verweser des Kriegsministeriums General der Infanterie Polivanow.

Die Zensur.

Stockholm, 28. Juni. (T. U.) Die Handhabung der russischen Zensur erfolgt in den letzten Tagen mit noch nie dagewesener Schärfe. Die großen Petersburger Zeitungen weisen spaltenlange weiße Stellen auf. Insbesondere werden alle Kommentare über die kritische Lage in Galizien und die politischen Folgen der Räumung von Lemberg gestrichen. Ueber die Unruhen in Moskau und Südrussland dürfen nur Mitteilungen veröffentlicht werden, die von Regierungsseite stammen.

Frankreich folgt diesem Beispiel.

Paris, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Aus Blättermeldungen geht hervor, daß die Beschießung Dünkirchen großen Schaden angerichtet hat, viele Personen müssen getötet oder verletzt sein, alle genaueren Angaben werden von der Zensur gestrichen.

Eine Schande für Frankreich.

Paris, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Aus einem Artikel von Hervé in der „Guerre sociale“ geht hervor, daß in Frankreich ein starker Druck auf die russischen Juden und die politischen Flüchtlinge ausgeübt wird, denen angedroht wird, daß sie in Konzentrationslager geschickt werden, falls sie nicht nach Rußland zurückkehren oder in die Fremdenlegion eintreten wollen. Hervé spielt auf ein furcht-

bares Drama an, das sich kürzlich in der jüdischen Legion in Carancy abgespielt habe, und das er aus vaterländischem Schamgefühl nicht erzählen könne. Hervé erklärt, das zwangswelke Vorgehen gegen die Angehörigen verbündeter Staaten sei eine Schande für Frankreich. Nicht weniger schmachvoll sei die Behandlung, die denen zuteil würde, die in die Fremdenlegion eingetreten seien. Hervé fordert die Regierung auf, einen solchen Mißbrauch der Amtsgewalt schleunigst abzustellen.

Die Soldatenmacherei in Frankreich.

Paris, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Nach Blättermeldungen ließ die französische Polizei in den letzten Tagen alle Belgier festnehmen, die sich der Gestellungspflicht entzogen haben. Am Sonntag Abend wurden in Paris über 40 Belgier verhaftet. Die Polizei fahndet auch nach allen Russen, die sich noch nicht gestellt haben.

Verwundete aus den Kämpfen bei Arras und Souchez.

Genf, 28. Juni. (T. U.) Wie Lyoner Blätter melden, sind in St. Etienne, Rive de Gier u. Chambery bedeutende Transporte von verwundeten Franzosen aus den Kämpfen bei Arras und Souchez eingetroffen, die in den dortigen Lazaretten untergebracht wurden.

Zwei Deutsche verhaftet.

London, 28. Juni. (W. T. B. Die Times melden aus Toronto: In Windsor (Ontario) wurden zwei Deutsche verhaftet. Die Behörden glauben, daß sie die Urheber des Anschlages auf die Dynamit- und Waffenfabriken in Detroit gewesen sind.

Der englische Munitionsmangel.

Stockholm, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Die „Nowoje Wremja“ vom 23. Juni klagt lebhaft über Mangel an Munition und Ausrüstungsgegenständen im englischen Heer, was zur Folge gehabt habe, daß die Operationen der englischen Armee trotz der Tapferkeit und des Mutes zu nichts geführt hätten. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die neue englische Regierung diese ernsten Mißverhältnisse ändern könne.

Aufforderung zur Flucht.

Innsbruck, 28. Juni. Die Meraner Krieger fanden bei einem italienischen Gefangenen eine in Rom gedruckte Flugchrift, die unter den italienischen Soldaten stark verbreitet ist. Die von Viktor Battistini, der zu den Österreichern geflohen ist, gezeichnete Schrift enthält heftige Vorwürfe gegen die Kriegsheer, die Italien in den Abgrund stürzen. Diese seien die wirklichen Feinde des italienischen Volkes. Der König habe den Krieg nicht gewollt. Er sei durch Demonstrationen dazu gezwungen worden. Der Aufruf enthält die Aufforderung aus den Reihen zu fliehen, sobald sich Gelegenheit dazu biete.

Ein „Barbaren“-Heer gefangen.

Chiasso, 28. Juni. Der Maler Aristide Sartorio, der Schöpfer der Freskenfriese im neuen Parlamentspalast, der als Kriegsfreiwilliger zu Pferde verwundet und von den Österreichern gefangen genommen wurde, befindet sich in Budapest. Sartorio ist einer der Hauptschreiber gegen die deutschen „Barbaren“ nach der Beschießung von Reims gewesen. (Frkf. Ztg.)

Bundesrat. Berlin, 28. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf der Verordnung betreffend den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915, der Entwurf der Bekanntmachung betreffend den Verkehr mit Kraftfuttermitteln, der Entwurf der Verordnung betreffend das Ausmahlen von Brotgetreide, der Entwurf der Verordnung betreffend das Verfüttern von Roggen, Weizen usw., die Vorlage betreffend Aenderung der Bekanntmachung und betreffend Einschränkung der Trinfbrandtweinverzeugung, der Entwurf der Verordnung betr. den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 und der Entwurf der Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel.



Locales.

* **Kriegsauszeichnung.** Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Wilhelm Schädel aus Rirdorf, der bei einer Festungs-Maschinengewehr-Abteilung auf dem westlichen Kriegsschauplatz steht.

* **Mineralwasser für unsere Ostarmee.** Für unsere Truppen im Felde ist die regelmäßige Zufuhr von Mineralwässern von großer Wichtigkeit. Sie dienen einerseits zur Erfrischung, andererseits bilden sie ein vortreffliches Mittel gegen Krankheiten, vor allem Typhus. Die Vaterländischen Frauenvereine haben bei ihrer allumfassenden Kriegsfürsorge es sich auch zur Aufgabe gemacht, nach Möglichkeit oft und viel Mineralwasser ins Feld zu schicken, doch ist es notwendig, daß, um bei den übrigen großen Aufwendungen der Frauenvereine genügend Mittel für den Wassertransport zusammenzubringen, alle Kreise der Bevölkerung hier mithelfen. Jeder kann sein Scherf-

lein beitragen, wenn er das vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Wohltätigkeitskonzert am Samstag Abend im Kurhaus besucht, der Ertrag dem oben genannten Zweck zufließt.

* **Vom Kurhaus.** Heute Abend finden im Goldsaal Viedervorträge statt von Lieselott u. Conrad. Nach den Berichten auswärtiger Blätter schließen, verspricht der Abend recht reich zu werden. — Morgen Abend findet im Spielsaal Herr Kurdirektor Feld über „Unterseeboote, Torpedos u. Seeminen“ Der Vortrag wird mit Lichtbildern illustriert.

* **Erhebung der Ernteschäden.** In der vom 1. bis 4. Juli findet auf Anordnung des Reichskanzlers eine Erhebung der Ernteschäden statt. Ueber die Form der Durchführung der Erhebung in Bad Homburg folgt noch eine öffentliche Bekanntmachung. Es empfiehlt sich, daß die Inhaber mäßig angebaute Grundstücke schon die Flächengrößen feststellen, mit sie bei der Erhebung unverzüglich Angaben machen können. Eine Unterlassung oder unrichtige oder unvollständige Erstattung der Angaben wird mit Strafe bis zu 6 Monaten oder mit Strafe bis zu 10 000 M bestraft. Zur Erhebung kommen die Anbauflächen, für Sommerweizen, Speltz, Dinkel, Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerroggen, Winter- und Sommergerste, Getreide, Mißfrucht, Hafer und Karotten.

* **Der Feldberggottesdienst.** Der diesem Jahr von Pfarrer W. Reiter geleitete Feldberg-Gottesdienst verlief am Sonntag wiederum eine tausend Gemeinde zur Mittagszeit um den Feldberg. In kurzer markiger Rede führte der Redner zu den drei großen Deutschlands Vergangenheit grühenden mälern, die im jetzigen Weltkriege zu besonderer Bedeutung sich erheben. Hermannsdenkmal im Teutoburger verkörpere die erste große Entschlossenheit Deutschlands Freiheit und Selbstbestimmung im Barbarossa auf dem Kyffhäuser in Betrug Deutschlands ausgedrückt, der neue, gesunde Kräfte zuzuführen, nicht bos, sondern Hammer der Kultur zu sein, in den am Völkerschlachtdenkmal bei Taucha ausgedrückten vier Tugenden: Treue, Opferinn, Frömmigkeit sei dann der Weg zur Weltbürgerdingung gewesen. Ob die Kräfte der Volksseele erreichte alle Bildung der Technik nicht das Ziel. Ein letzter für die Kriegshilfe in den armen Ausbörfern ergab 230 M.

F. C. Vom Frankfurter Viehmarkt. Sam aber sicher, gehen die Preise für Vieh herunter. Eine wirkliche Preissteigerung zu sehen, wie die Schweinepreise schon im letzten Markt im Mai hatten sie die 155—160 Pfg. für vollfleischige von 8—10 Kilo Lebendgewicht erreicht. Von da es bergab mit ihnen. Heute wurde für die gleiche Qualität 145—150 Pfg. bezahlt, das sind 3—5 Pfg. weniger gegen die Woche. In gleicher Weise sind auch die übrigen Preise gefallen. Bei Ochsen ist ein Weniger von 1—2 Pfg. und bei Bullen ein solches von 1—2 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht zu verzeichnen. Rühel kosteten vergangene Woche noch 111—122 Pfg. heute 108—115 Pfg. hatten ihre Höhe auf dem Markt von 111—122 Pfg. erreicht. Die Qualität wurde damals mit 106—115 Pfg. bezahlt heute zeigt die amtliche Notierung 87—100 Pfg. Es ist dies 9—12 Pfg. weniger am 21. d. M. Zweite und vierte Qualität sind um 2—5 Pfg. gefallen. Kräftig gute Rühel und Färsen um 5—9 Pfg. gegen Vorwoche, heute war der Preis 72—84 resp. 61—73 Pfg. Auch diese hatten sich übermütigsten Preis am 7. Juni erlaubt wurden zu 90—98 Pfg. resp. 82—95 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht gehandelt. Rühel Qualität halten den vorwöchentlichen Preis, die dritte verzeichnet einen Preissatz von 75 Pfg., geringere Mast- und gute Schlachtkühe einen solchen von 8—9 Pfg. Geringere Schlachtkühe waren um 6—10 Pfg. zurückgegangen.

* **Der Postverkehr mit Belgien.** In letztem durch die Tageszeitungen verbreiteter Nachricht, daß im Gebiete des Generalgouvernements in Belgien der Ausbau des Postwesens vollendet und alle Orte und Stätten dieses Gebietes an das Postnetz der geschaffenen Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien angeschlossen hat vielfach zu der irrthümlichen Auffassung geführt, daß nun alle Orte und Wohnplätze Belgiens ohne Einschränkung zum Postverkehr mit Deutschland zugelassen seien. Das ist der Fall. Zum Verkehr mit Deutschland sind nur die Städte Brüssel, Lüttich, Berviers, ihren Vor- und Nachbarorten sowie die Antwerpen, Hasselt und Wessentrecht ohne Ausnahme zugelassen. Die anderen Orte im Gebiet des Generalgouvernements nehmen erst nach innerbelgischem Postverkehr. Im Verkehr zwischen Deutschland und den genannten zugelassenen Orten werden wöchentliche und eingeschriebene offene Postkarten Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere, in deutscher, flämischer, französischer Sprache, ferner Postanweisungen auf deren Abschnitt sich keine schriftliche

Kr. 149

ung befinden dürfen, und Telegramme, die der Richtung aus Deutschland nur in deutscher Sprache, in der Richtung aus Belgien in französischer oder holländischer Sprache abgefaßt sein müssen, zur Beförderung zugelassen.

Ein neues Merkblatt. Im Reichspostamt ist ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schaltervorräumen der Postanstalten ausgehängt und wird nachgefordert auf Wunsch auch von den Geheimen Postämtern des Reichspostamts zugesandt.

Wichtig für Feldurlauber! Die Eisenbahndirektion Münster teilt den Blättern mit: Nach Verfügung des Kriegsministers sollen die zur Feldbestellung in die Heimat beurlaubten Mannschaften vom Feldweibel abwärts bei ihrem abendlichen Truppenteil Militärfahrtscheine nicht nur für die Einfahrt, sondern auch für die Rückreise erhalten. Entgegen dem bisher üblichen Verfahren bringen die Feldurlauber jedoch sehr häufig keine Militärfahrtscheine für die Rückfahrt mit. Dann sind die Bahnhofskommandanten an einzelnen Orten auch die Bahnhofsvorstände berechtigt, für die Rückfahrt Militärfahrtscheine auszustellen, wenn die Urlauberscheine ausweis der Ortsbehörde vorliegen, daß sie mit Feldarbeiten beschäftigt waren. Sind die mit Rückfahrtscheinen nicht ausgesetzten Feldurlauber nach solchen Orten beurlaubt, an denen sich weder Bahnhofskommandanten noch zur Ausstellung von Militärfahrtscheinen ermächtigte Bahnhofsvorstände befinden, so haben sie mindestens zwei Tage vor Eintritt der Rückreise unter Vorlage des Arbeitsausweises der Ortsbehörde bei dem Vorsteher der Abfahrtsstation einen Militärfahrtschein für die Rückfahrt zu beantragen, damit der Fahrtschein von der zuständigen Stelle rechtzeitig angefordert und ihnen bei der Abreise ausgereicht werden kann. Die genaue Einweisung dieses Weges erspart den Feldurlaubern unangenehme Weiterungen sowohl seitens ihrer Militärbehörde als auch seitens der Eisenbahnverwaltung.

Vorausichtliche Witterung:

Mittwoch, 30. Juni.
Bedeckt, zeitweise Regen, kühl, südwestliche Winde.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 27. Juni bis 3. Juli.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Goldsaal: Piefesott u. Conrad Berner, Violine und Laute mit Violine und Viola d'Amor.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Goldsaal: Lichtbildervortrag „Unterseeboot, Torpedos und Seeminen.“

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Goldsaal: Konzert zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins. (Näheres siehe Plakate.)

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends: Lichtbildervortrag, im Kurhaus-Theater von 4 Uhr nachmitt. bis 10 Uhr abends Lichtspielvorführungen. (Näheres siehe Plakate.)

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: Gastspiel der Mitglieder des „Neuen Theaters“ Frankfurt a. M. „Eine unmögliche Frau“, Schauspiel von Leo Lenz.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 30. Juni,
Morgens 128 Uhr an den Quellen.
Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.

- Choral: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir.“
- Unsere Garde, Marsch Förster.
- Ouverture Die Nürnberger Puppe Adam.
- Veilchen am Wege, Walzer Petras.
- Orientalischer Zug Blon.
- Potpourri aus der Opette. Die Dollarprinzessin Fall.

Nachmittags 4 Uhr.
Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.

- Unser Kaiser, Marsch Hüttenberger.
- Ouverture Zampa Herold.
- Tristans Vision a. Tristan und Isolde Wagner.
- Fantasie aus der Op Der Troubadour Verdi.
- Wiener Lebenslust, Walzer Lehar.
- Balletmusik aus der Oper Tell Rossini.
- Einzugsmarsch der Bojaren Halvorsen.

Abends 8 Uhr.

- Deutschland in Waffen, Marsch Blankenburg.
- Ouverture z. Op. Fidelio Beethoven.
- Charfreitagszauber aus Parsifal Wagner.
- Grosse Fantasie a. d. Op. Die Meistersinger von Nürnberg Wagner.
- Ouverture zu Coriolan Beethoven.
- Siegfried-Idyll Wagner.
- Tannhäuser-Ouverture Wagner.

Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr im Spielsaal:
Lichtbilder Vortrag. Unterseeboote, Torpedos und Seeminen.

Aus der Umgebung.

Rodheim v. d. H., 27. Juni. Ueber das Schicksal des im Felde weilenden Herrn Dr. Schreiber, der hier lange Jahre als Arzt eine jegensreiche Tätigkeit entfaltet und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, waren hier besorgniserregende Gerüchte verbreitet, die sich zum Glück nicht bewahrheitet haben. Aus Bellersheim wird nämlich dem „Gieß. Anz.“ geschrieben: Vor einigen Tagen erhielt Frau Dr. Schreiber aus Darmstadt, die gegenwärtig in ihrem Geburtsort Bellersheim wohnt, die Nachricht, daß ihr Mann in russische Gefangenschaft geraten sei. Herr Dr. Schreiber war im Osten als Stabsarzt tätig. Nach einem Gefechte hatte er über 50 Schwerverwundete, die er in einem Schlöfchen untergebracht. Vor stärkeren russischen Kräften mußten unsere Feldgrauen vorübergehend etwa 3 Kilometer zurückgehen, und das Feld-Lozaretz fiel in die Hände der Russen. Herr Dr. Schreiber, der sich leicht hätte in Sicherheit bringen können, ließ sich aber lieber gefangen nehmen, als daß er seine Verwundeten im Stich gelassen hätte. Diese edle Tat findet überall, wo sie bekannt wird, gebührende Anerkennung. Das ist echter deutscher Geist, der keine persönlichen Rücksichten, sondern nur treue Pflichterfüllung kennt.

Friedberg, 27. Juni. Der „N. Friedb. Tagesztg.“ wird geschrieben: Am gestrigen Sonntag hielt vor einer Konditorei ein Druckkarren der Garnisonverwaltung, bei dem 5-6 gefangene Belgier und Franzosen waren, welche den Karren mit Süßigkeiten und Schokolade, Schillerloden und Käsekeren, fein säuberlich verpackt, voll luden, dazu noch mindestens 4 Gefäße mit Eis! für das

Kriegsgefangenenlager. Der Wagen mit den Gefangenen stand von 11—12 Uhr zur Ansicht des sich zahlreich ansammelnden Publikums, das seinen Gefühlen in mehr oder minder erregten Worten Ausdruck verlieh. Auf die Bemerkung einer Frau, die zu einem der französischen Gefangenen in seiner Muttersprache die Bemerkung machte, daß es eine Schande sei, daß dies bei uns vorkomme, wo unsere Soldaten nur trockenes Brot erhielten, bemerkte derselbe in frechem Tone: „Das hätten unsere Soldaten auch nicht nötig, die Hauptsache wäre, wenn sie es hätten.“ Wir hätten nicht erleben mögen, was in Frankreich auf eine derartige Antwort erfolgt wäre. — Wir nehmen an, daß sich der Schreiber des Briefes über die Verwendung der Konditorwaren nicht zuverlässig erkundigte. Eine derartig gute Behandlung der Kriegsgefangenen wäre ja unerhört. Nicht nur in Rücksicht auf das mitunter recht schätzbare Benehmen unserer Feinde gegen die deutschen Kriegsgefangenen, sondern schon an und für sich wäre ein solches Entgegenkommen zu verdammen und zu bestrafen.

Bingen, 27. Juni. Die am hiesigen Technikum studierenden Holländer protestierten durch ein Schreiben, das sie alle unterzeichneten, bei dem holländischen Blatt „Mork's Magazine“ gegen die dort vorgebrachte Behauptung, daß das deutsche Kriegsbrod ungenießbar und für die Ernährung durchaus unzureichend sei. Sie erklärten, daß hier eine bestimmte Unwahrheit verflücht werde, denn sie selbst würden dieses Brod jeden Tag essen, daß dieses kaum gegen das Brod in Friedenszeiten geändert, daß es sogar nahrhafter sei, und daß sie Brod in genügender Menge erhielten.“ Das Schreiben an die Redaktion des holländischen Blattes wurde von 18 Holländern unterzeichnet.

Tages-Neuigkeiten.

Eine Leiche nach 3 Jahren gefunden.
Halle, 28. Juni. Der seit einer Ferienreise im September 1912 vermißte halle'sche Pharmakologe Professor Hilbrandt ist in Tirol bei Bozen in einer Schlucht in einem Dickschiff von Truppen aufgefunden worden. Er ist das Opfer eines Absturzes.

Bermischte politische Nachrichten

Görlitz, 28. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Bei der Landtagswahlwahl im Wahlkreis Görlitz-Landbach wurde für den verstorbenen Abgeordneten von Schandendorf der Reichstagsabgeordnete Legationstat v. Richtigshofen (Nat.) mit sämtlichen abgegebenen 369 Stimmen gewählt.

Wien, 28. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Jagow haben gestern Abend Wien wieder verlassen.

Berlin, 28. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden ist um 11 Uhr 35 Min. nach Stockholm abgereist.

Telegramme.

U-Boot-Arbeit.

Rotterdam, 29. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Dem Rott. Courant wird aus London berichtet, daß ein deutsches Unterseeboot gestern mehrere Schiffe bei Youghal an der Südküste Irlands angegriffen und den Dampfer „Edith“ aus Barru, der sich auf der Reise von Silloth nach Cork befunden habe, versenkt hat.

Gren aus dem Kabinett ausgeschieden.

Berlin, 29. Juni. Mit Vorbehalt ist eine der „Post. Ztg.“ aus Rotterdam zugegangene Meldung zu verzeichnen, daß auf der Tagung der liberalen Wahlvereine der Grafschaft London der Parteivorstand bekannt gegeben habe, daß nach ihm gewordenen zuverlässigen Informationen Sir Edward Gren endgültig aus dem Kabinett ausgeschieden sei.

Der Wiener Besuch des Reichskanzlers.

Berlin, 29. Juni. Zur Wiener Zusammenkunft der deutschen und österreichischen Staatsmänner wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Haag gemeldet: Nach Pariser und Londoner Berichten legen die dortigen Regierungskreise der jüngsten Begegnung deutscher und österreichischer Staatsmänner große Bedeutung bei. Die Zusammenkunft erzeugte in den Vierverbandsländern eine große Nervosität, da dort ein Abkommen der Zentralmächte mit den Balkanstaaten, unter Umständen sogar ein Sonderfrieden mit Serbien befürchtet wird. Vielsach herrscht in Paris und London große Befürchtung, Rumänien könnte an der Seite der Zentralmächte in den Krieg eintreten.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des Blattes

noch nicht eingetroffen.

Fremden-Meldescheine

neueste Ausgabe

auch mit Firmendruck

zu haben:

Geschäftsstelle des „Taunusbote.“

Gebt den Zug- und Kettenhunden reichlich frisches Wasser. Sie leiden sonst zu sehr unter der Hitze!

Bekanntmachung

betr. die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer für das Steuerjahr 1915.

Nach einer Verfügung des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berurteilungskommission ist die Einkommensteuer der zum Heeresdienste eingezogenen Unteroffiziere und Mannschaften mit einem jährlichen Einkommen bis zu 3000 M ab 1. April 1915 vorläufig gestundet.

Zur Außerhebungsetzung der Steuern werden die Angehörigen der am erwähnten Kriegsteilnehmer ersucht, die Steuerzettel wegen des Erhebungsvermerks auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 8 — vorzulegen.

Die Steuerzettel der im Stadtbezirk Rirdorf wohnenden Kriegsteilnehmer sind auf dem dortigen Bezirksvorsteherbüro vorzulegen.

Ferner wird noch bekannt gemacht, daß die 28tägige Einspruchsfrist für die Kriegsteilnehmer erst mit dem Tage der endgültigen Entlassung von Militär beginnt.

Alle anderen Steuern und Abgaben sind wie seither weiter zu entrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1915. (2400)

Der Magistrat
(Steuerverwaltung.)

Arbeits-Bergebung.

Die Verlegung zweier eigener Riemenfußböden von ungefähr 90,00 qm. für die Bürgerchule I ist zu vergeben.

Die bezüglichen Bedingungen können im Amtszimmer der Bauverwaltung eingesehen werden, wofür Angebote schriftlich und verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 3. Juli vorm. 10 Uhr eingereicht sind.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Juni 1915.

Städt. Bauverwaltung.

Verkauf von grünen Bohnen.

Am

Mittwoch, den 30. d. Mts.

nachmittags von 2—6 Uhr

gelangen im Keller der Kula, Neue Mauerstraße, größere Mengen

grüner Bohnen

zum Preise von 26 Pfg. für jedes Pfund gegen Barzahlung zum Verkauf. Im Einzelnen werden nicht mehr wie 3 Pfund abgegeben. Ein Verkauf an Wiederverkäufer ist ausgeschlossen.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Juni 1915.

2433

Der Magistrat:

Christian Rohm, Bad Homburg

Elisabethenstraße Nr. 14, Ecke Haingasse.

Kunsthandlung und Einrahmungsgeschäft

Farben-, Mal- und Zeichenmaterialien

Technische Papiere.

3223

Haingasse 15

ist eine 2 — 3 Zimmerwohnung mit Zubehör im Seitenbau zu vermieten. 1839a

Eine 3- und eine 2-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Zubehör, neu hergerichtet, Gas und Elektrisch, ferner ein Zimmer mit Küche parterre an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Näheres 1581a) Mühlberg Nr. 11 part

Schnecke und Stallung

auch als Lagerräume zu vermieten. (1391a)

Elisabethenstr. 14

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör in ruh. Lage, monatlich 24 Mark, auf sofort zu verm. Näheres J. Fuld, Senfak (2062a)

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im Parterre meines Doppelhauses in der Seifgrundstraße Nr. 9 parterre zu vermieten. 1409a

Christian Lanz,

Maurermeister u. Bauunternehmer.

Achtung

für einmaliges Angebot

Haarwuchsmittel Creator.

Damit es einem jedem gegönnt ist, einen Versuch mit meinem berühmten Creator zu machen, haben wir uns entschlossen, **Donnerstag, den 1., Freitag, 2., Samstag 3. u. Sonntag den 4. Juli**, die Flasche von Mark 3 zu Mark 2, die Flasche von Mark 6, zu Mark 3.75 abzugeben. Mehrere Flaschen werden an eine Person nicht verabreicht. **Creator** ist amtlich beglaubigt und wird mit Garantie verkauft. Die Erfinderin **Frau Mehl** mit dem längstem Haar der Welt ist während dieser 4 Ausnahmestage persönlich im Geschäft **Luisenstraße 39, Homburg**, neben Hutgeschäft Kilb. **Kommt — seht — staunt.**



FRAU M. MEHL

Elektrisches Licht

ein Jahr gratis!

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

1387)

Elektrizitätswerk

Höhestrasse 40.

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt
sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Luisenstrasse 35.

Luisenstrasse 64.

F. Supp, Luisenstrasse 83 1/2

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Luisenstr. 87.
Telefon 317.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

In nächster Nähe des Kurgartens
wird per 1. Juli (2441)
ein großes Parterrezimmer
möglichst m. Balcon, mit 2
Betten und event. etwas Küchen-
mitbenützung gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter M 14 843 an
Saasenstein und Vogler,
A.-G. Frankfurt a. M.

Herrschafliche Wohnung

6 Zimmer mit Küche, Bad u.
allem Zubehör im 2. St. für
1. Oktober oder früher zu
vermieten. (2438)
Kaiser-Friedr.-Promen. 24

3 Zimmerwohnung
mit abgeschlossenem Vorplatz, Gas,
Wasser u. allem Zubehör per 1. Okt.
1915 zu vermieten. (2444a)
Louis Sadler, Höhestrasse 44.

Freundl. Parterrezimmer

3 Zimmer, Küche u. Zubehör um-
ständehalber an ruhige Leute sofort
zu vermieten. Näheres: (2039)
Reichelfstraße 5 parterre links.

Prima Existenz!

Haus mit gutgehender Meh-
gerei krankheitshalber sofort zu
günstigen Bedingungen zu verkaufen
durch **J. Fuld, Senjal.** (2426a)

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
Gonzenheim,
2419a Brückenstraße Nr. 11.

Risseleffstraße.

Möbl. Villa, 18 Räume 3stöckig,
ganz oder stückweise für die Kurzzeit
sofort zu vermieten durch (2239a)
J. Fuld, Senjal, Luisenstr.

Ein Zimmer mit Küche

und Zubehör zu vermieten (2106a)
Elisabethenstr. 13.

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch zu vermieten.
(1144a) **Höhestrasse 32, L.**

Praktisches Schuhwerk für die Ferienzeit:

Sandalen, flexible u. durchgenäht, in schwarz
und braun
Turnschuhe und Stiefel
Segeltuchschuhe mit Chromledersohlen
Starke Lederstiefel in schwarz und braun
Halbschuhe und Spangenschuhe
in vielen Ausführungen
Weisse Leinenschuhe

Neu aufgenommen:

„Karpithensandalen“ mit biegsamer Holzsohle
praktischste u. billigste Fussbekleidung während der Kriegszeit.
Holzschuhe für Knaben u. Mädchen
in verschiedenen Arten (2449)

Schuhhaus

Jakob Strauss

Luisenstrasse 35.

Fernruf 771.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag des Herrn Justizrat Dr. Zimmermann, versteigert
Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr anfangs
Laden Luisenstrasse 94 den Nachlaß des verstor-
Herrn Geheimrat v. Langen wie folgt:

Kleiderschränke, Kleidergestell, Kleiderständer, Tisch, Stühle,
Schirm, Lüster, 1 Divan, 1 Teppich, Zucklampen, Bilder, 1
Uhr, 2 Becher, Teller, Gartenstühle, Waschküche, 1 Gensch,
Jagdutensilien, 1 Kasten mit Revolver, 1 Barometer und
andere Haushaltungsgegenstände

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Juni 1915.

August Herget, beeidigter Auktionator u. Taxator

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 30. Juni 1915, abends 8 1/2 Uhr im Saal

Lichtbilder-Vortrag

über Unterseeboote, Torpedos und Seeminen

Vortragender: Herr Kurdirektor Hauptmann d. L. R. Feldmann

Eintritt gegen Vorzeigen von Kurtag- und Kurhausabonnements
frei, nummerierter Platz 50 Pfg.

Der Ueberfluß ist für die Verwundeten.

Wer holt einen Wagen Möbel von Mainz

nach hier. Zu erfragen (2440)
Promenade 33.

1 guterhaltene Pianino
1 komplette Kücheneinrichtung in
Büsch fast neu, einige guterhaltene
Lüster für Elektrisch u. Gas, Küchen-
schränke, Stühle, Sopha, Betten,
Bilder, Spiegel sind billig zu verkaufen.
(2451) **Schulstraße 11.**

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngelassen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Vagneau,
Schulstraße 11. (1098)

Gesucht

junger kräftiger Hausbursche
von 16—20 Jahren für sofort.

Kurhotel Leichmühle,
2446 Köppern im Taunus.

Gesucht

eine zuverlässige Frau für
Gartenarbeit auf beständig
„Leichmühle“ Köppern i. T. (2445)

Junger Kaufmann,

seit kurzem in Homburg und hier
fremd, wünscht passenden Anschluß.
Gefl. Zuschriften unter D. 2439 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freitag Abend

1 schwarz-seidnes Tuch
mit Franzen verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
(2450) **Villa Quisiana.**

Junges Mädchen

mit schriftlichen Arbeiten vertraut
als Empfangsdame sofort gesucht
Hofphotograph Th. Voigt.

Frisier-Lehr-Institut

Bestes am Platze. Sichere
Volle Garantie f. gründl.
Ausbild. im Frisieren
Ondulation, Nagelpolier
u. Haararbeiten.
Anfang jeden Tag
Nachm. von 3—6 Uhr.
Fr. K. Mierwa
vorm. Rogasia
Taunusstrasse 24
Frankfurt a. M.

Chaiselongue

Sessel (Leber oder Büschel)
derchrank, moderne
Stelle zu kaufen gesucht. (2445)
C. 2452 a. d. Geschäftsst. d. B.

2 gutmöbl. Zimmer

mit Balkon nächst dem Kurhotel
besseren Herrn zu vermieten, zu
einzelnen. Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. B.

Eine schöne

3 oder 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör evtl. auch Garten
preiswert zu vermieten.
Obereschbach, Hauptstr.
neben Oberförsterei.

Gut möbl. Zimmer

mit 1 evtl. auch 2 Betten zu
mieten. Am Mühlberg 23. (2446)

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Löwengasse 11 parterre

Vom 1. Oktober ab evtl.

ist die Wohnung an ruhige Leute
vermieten. Badeeinrichtung vor-
handen. Zu erfragen bei
A. Schick, Dainigasse